Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 30

Artikel: Das Arbeiter-Wohnhaus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kontrolle bei der Entleerung,
Keine Störungen an der Heizanlage,
Wirksamer Geruchverschluß gegen Kanalgase,
Einfache Handhabung und Anschlußmöglichkeit auch bei bestehenden Anlagen,
Geringere Anschlußkosten an Kanalisation als bei Anbringung eines Bodeneinlaufes mittels Sammler.

A. R.

Das Arbeiter-Wohnhaus.

Die Grundstückspekulation verteuert in den Städten die Bauplätze in einer Art und Weise, daß die Wohnungen entweder als einzelne sehr hohe Mietzinse einbringen müssen oder die Gebäude mit möglichst engen Wohnungen ausgerüstet werden. Die Mietkasernen, welche dadurch entstehen, birgen in Bezug auf Grundfläche und kubischen Inhalt der Wohnungen die teuersten, abgesehen, daß sie alle Nachteile einer unhygienischen Wohnung aufweisen. Daß unter diesen Verhältnissen das physische, moralische und ethische Wohl der breitesten Bevölkerungsschichten ungünstig beeinflußt wird, liegt auf der Hand. Die Beseitigung dieser Nachteile für unsere ganze Kultur eine Lebensfrage darstellend, führte zur Arbeiter-Wohnungs-Frage. Deren Lösung haben sich seit Jahrzehnten unsere Hygieniker, Volkswirtschaftler, und aber auch unsere Großindustriellen in dankbar anzuerkennender Weise gewidmet und wir dürfen hier die besten Erfolge verzeichnen. Auch die einzelnen Interessen-Gruppen, wie insbesondere in der Schweiz es die Verkehrsbeamten tun, schließen sich zusammen zur Verbesserung ihrer Wohnungsverhältnisse. Die Städte selbst erbauen für ihre Beamten eigene Wohngebiete und die Erfolge sind, wenn auch nicht immer in billigen Mieten zu suchen, so doch in Erreichung sanitärer und hygienischer Vorzüge. Die Infektionskrankheiten, die Säuglingssterblichkeit hängen enge mit den Wohnungszuständen zusammen und wo man den Weg der Arbeiter- und Kleinwohnung gegangen ist, wird man ein Fortschritt zum Bessern überall zu verzeichnen haben.

Ein alter Satz — **Wo kein Licht und keine Luft in die Wohnung kommt, da kehrt der Arzt als ständiger Besucher ein** — verliert nie seine Bedeutung. Insbesondere trifft dies bei Wohnungen inbezug auf die Säuglingssterblichkeit zu. Wohnungen, welche durch ungenügenden Luftzutritt leicht unter Überhitzung leiden, sind sicher ungesund. Vielfache Beobachtungen und Untersuchungen haben ergeben, daß eine durch hohe Temperaturen und hohen Wassergehalt der Luft bedingte Wärmestauung im Organismus demselben schädlich ist. Da es nunmehr mit Sicherheit festgestellt ist, daß Erwachsene sich unter diesen Einflüssen nicht behaglich fühlen, so kann ein enger, überhitzter Wohnraum auf das Gedeihen eines jungen Lebewesens, wie der Säugling ein solches in sich verkörpert, nur einen schädlichen Einfluß ausüben. Da alle Verrichtungen, wie Trocknen der Windeln 2c. bei ärmlicheren Wohnverhältnissen in demselben Raum vorgenommen werden, in welchem sich der Säugling befindet, so ist es begreiflich, daß eine sehr feuchte Luft entsteht, die der Entwärmung des Kindes hinderlich ist.

Die hohe Wohnungstemperatur bringt aber auch die Gefahr einer Zersetzung der Nahrungsmittel und insbesonders der so empfindlichen Milch mit sich. Fehlen dann noch die Bedingungen betreffend einer ausreichenden Wasserversorgung, von Badegelegenheiten garnicht zu sprechen, so darf man sich über die große Säuglingssterblichkeit in manchen Wohnvierteln nicht wundern. Daß dergleichen Wohnungen aber auch die Verbreitungsherde, wenn nicht gar die Ursachen mancher Infektionskrankheiten, wie besonders der Mörderin des Menschen, die Tuberkulose sind, steht außer allen Zweifeln.

Darum sind alle Bestrebungen, welche auf Erstellung von Kleinwohnungen und Arbeiterhäuser hinauszielen, nur zu begrüßen und zu unterstützen. Staat und Gemeinden können hier gleich energisch wirken und durch eine entsprechende Gesetzgebung den Bau dieser Wohnungen günstig beeinflussen. Es kann dies durch Beisteuer oder Enthebung gewisser Kosten, wie Kanalisations-Anschluß, Straßenbau 2c. geschehen. Österreich hat im Jahre 1902 ein Gesetz erlassen, welches Begünstigung für Gebäude mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen enthält.

Wichtig ist für die Arbeiterwohnung auch ihre Ausrüstung in sanitärer Beziehung. Jede Wohnung soll ein in sich abgeschlossenes Ganzes bilden. Gemeinschaftliche Abortanlagen sind zu vermeiden und ebenso auch solche Badeeinrichtungen. Wenn letztere nicht in die einzelnen Wohnungen untergebracht werden können, so empfiehlt es sich ein gemeinschaftliches Badehaus zu erstellen, welches einer gewissenhaften Bedienung, insbesonders in Bezug auf Reinhaltung unterworfen werden muß.

Die notwendigsten Bestandteile einer Arbeiterwohnung lassen sich wie folgt zusammenstellen und ergibt sich aus dieser Zusammenfassung die Art der zu erstellenden sanitären Installationen:

Vorplatz, Küche, Wohn- und Schlafräume, Abort, Badezimmer.

Nebengelasse sind die Speisekammern oder Schränke, sowie die Balkons, welchen man besonders Beachtung schenken sollte.

Für uns kommt zunächst die Küche in Frage. Da ist zu berücksichtigen, ob wir hier eine reine Kochküche oder eine Wohnküche haben. Letztere wurde zwar schon mehrfach als unhygienische Einrichtung verworfen und dennoch sprechen so viele Vorteile für sie, daß man ihr entschieden den Vorzug geben muß. Bei einer gut angelegten Bauweise wird sich auch eine Wohnküche gesund erstellen lassen. Eine zu klein angelegte Küche wird gerade in Arbeiterwohnungen ein Ort sein, wo man Unordentlichkeit entdecken kann, einen Nachteil darstellen. Je übersichtlicher der Raum gestaltet wird, desto eher wird die Hausfrau auf Ordnung halten. Wenn man für die kleine Küche eintrat, so geschah es meist aus dem Grund, weil man Raum für größere Wohn- und Schlafräume gewinnen wollte. Weit vorteilhafter aber ist es, die

Küche so groß zu bauen, daß sie als Wohnküche den damit erhöhten Anforderungen für diesen Raum entspricht.

Die Verwendung der Küche als Wohnküche hat aber auch ihre besondere Berechtigung darin, daß es der Arbeiterfrau möglich ist, während dem Kochen auch die Aufsicht über ihre Kinder führen zu können. Ferner kann wesentlich an Heizmaterial gespart werden, da mit der Küche auch gleichzeitig das Zimmer geheizt wird. Endlich kann in der Wohnküche das Bad untergebracht werden, welches bei geeigneter Anordnung wieder als ein Tisch umgewandelt werden kann. Ferner, wenn die Wohnküche groß genug erstellt ist, wird sie als Schlafraum dienen können, was besonders wünschenswert erscheint, wenn Kinder beiderlei Geschlechts getrennt werden sollen. Eine als Wohnraum benützte Küche sollte in ihren Abmessungen an Fläche mindestens 12 bis 15 m² bei 3 m Höhe besitzen.

(Fortsetzung folgt)

Die Bedeutung weichen Wassers in den verschiedenen Industrien.

Eine große Reihe von Industriezweigen bedarf zu ihren Produktionsprozessen gereinigten Wassers. So besonders die Nahrungs- und Genußmittelbranche, da das Rohwasser stets organische Stoffe enthält, die sehr bald einem Zersetzungs- und Fäulnisprozeß verfallen und namentlich, wenn das Wasser Ammoniak und Schwefelwasserstoff enthält, die Produkte der Bierbrauereien und Brennereien im Geschmack beeinträchtigen.

Für die Zuckerfabriken ist es von großer Bedeutung, ein von Melassebildnern freies Wasser zu haben, da Nitrate den Zucker am Kristallisieren hindern und außerdem in Verbindung mit Alkalikarbonaten und Sulfaten den Aschengehalt des Zuckers erhöhen.

Auch die Qualität der Erzeugnisse von Tuchfabriken und Färbereien, sowie von Gerbereien und Lederfabriken ist in hohem Grade abhängig von der Beschaffenheit des verwendeten Wassers. Tuchfabriken und Färbereien erzielen mit gereinigtem Wasser infolge leichteren Angehens der Farbe feinere Farbentöne und wirkungsvollere Effekte bei erheblich geringerem Verbrauch von Beize. Felle bleiben fleckenfrei und erhalten ein schöneres Aussehen.

Für die Papier- und Zellulose-Fabrikation ist eisenhaltiges Wasser besonders nachteilig, da die Eisenverbindungen die Farbe des Papiers unrein machen und Rostflecke erzeugen. Außerdem nehmen die vielfach im Wasser vorkommenden Kalk- und Magnesiasalze dem Papier den Glanz, sodaß die hellen Nuancen nur unklar hervortreten.

In Waschanstalten und Bleichereien wird durch die Verwendung weichen Wassers der Verbrauch an Seife ganz erheblich eingeschränkt und blendend weiße Wäsche in kürzerer Zeit erzielt.

Die Erzeugnisse der Stärkefabriken erhalten bei gereinigtem Wasser eine gleichmäßige schöne weiße Farbe, da die sich leicht zersetzenden organischen Substanzen, welche die Farbe trüben und die Konservierung beeinträchtigen, durch den Wasserreiniger ausgefällt werden.

Nicht minder ist die Frage des sich bildenden Kesselsteins bei Verwendung von harten Wässern.

Bei Verdampfen von hartem Wasser bildet sich im Dampfkessel der unter dem Namen Kesselstein allgemein bekannnte kristallinische Niederschlag an den Wandungen. Diese Ablagerungen führen erfahrungsgemäß zu vielen Unzuträglichkeiten und Unkosten.

Dadurch, daß die direkte Berührung des Wassers mit der metallischen Oberfläche bei Ablagerungen von Kesselstein aufgehoben ist, tritt naturgemäß ein fühlbarer Verlust an Brennmaterial ein. Dieser Verlust resp. Mehrverbrauch soll nach den Ermittelungen bedeutender und in der Fachliteratur vorteilhaft bekannter Fachleute

bei 1,5 mm bereits ca. 15 % und
bei 6 mm schon ca. 40 %

betragen. Ferner werden die Feuerplatten leicht überhitzt, können rotglühend werden, und es entstehen dann ungleiche Blechspannungen, die Deformationen und Undichtigkeiten zur Folge haben, welche dann kostspielige Reparaturen verursachen und die Lebensdauer des Kessels verkürzen, auch nicht selten die Ursache von Dampfkesselexplosionen geworden sind.

Das Klopfen des Kessels nach einer bestimmten Betriebsperiode ist auch nur als ein Notbehelf anzusehen, denn erstens erfordert dies eine mehr oder minder lange Betriebsstörung und Kosten; zweitens greift das Hämmern mit scharfen Instrumenten, besonders von ungeübten Leuten ausgeführt, die Kesselbleche nicht unerheblich an.

Somit bringt schlechtes und hartes Wasser für Dampfkesselspeisung dem Betriebe ganz erhebliche Lasten und Nachteile, sodaß die Beseitigung des sehr schädlichen Kesselsteins im Interesse eines rationellen Dampfbetriebes dringend geboten ist.

Das Reinigen des Kühlwassers für Gasmaschinen und Luftkompressoren ist ebenfalls eine Notwendigkeit für einen dauernd sicheren Betrieb.

Da sich nämlich bei der Erwärmung des Kühlwassers, welches den Zylinder umspült, die kesselsteinbildenden Stoffe auf den Zylinder als feste Krusten niederschlagen und hier eine gute Isolierung bilden, so wird einerseits die Kühlung der Zylinderflächen außerordentlich erschwert und andererseits ein häufiges Herausziehen des Zylinders notwendig, damit der Kesselsteinansatz entfernt werden kann.

Abgesehen von der hierdurch bedingten Betriebsstörung setzt der Kesselsteinansatz dem Herausziehen des Zylinders aus dem Mantel ganz wesentliche Schwierigkeiten entgegen, sodaß nicht selten eine zeitraubende und kostspielige Demontage und spätere Montage der betreffenden Teile notwendig wird. Es sollte daher nur gereinigtes und enthärtetes Kühlwasser in Gasmotoren und Luftkompressoren Verwendung finden.

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR
BIBLIOTHEK